Lasst uns wachen und nüchtern sein

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr

Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. 1. Thessalonicher 5,1-6

Über Zeiten und Stunden des ersehnten jüngsten oder letzten Tages der Welt braucht Paulus den Christen nichts zu schreiben, sie wissen darüber Bescheid – nein, nicht, weil sie das Datum schon wüssten, sondern weil sie wissen, dass niemand außer Gott selbst dieses Datum besitzt und jener Tag ohne Vorankündigung kommt wie ein Dieb in der Nacht! Auf der anderen Seite: *"Zeiten und Stunden"*, das meint lediglich die g e n a u e r e Zeit, und allerdings ist Paulus der Überzeugung gewesen, dass *"der Herr nahe ist"* und der Tag b a l d kommt, nämlich noch in seiner eigenen Generation. Wie übrigens später auch Luther und wie eigentlich immer alle, die mit ihrem Herzen dabei sind und nicht lediglich kopfrechnen können. Denn natürlich sagt uns der Kopf, wenn wir dies alles betrachten, das Datum für den Jüngsten Tag könnte auch der "St. Nimmerleins-Tag" sein.

Es fragt sich allerdings immer auch, wie wir uns diesen Jüngsten Tag v o r s t e l l e n wollen, und da stoßen wir bereits in der Bibel auf unterschiedliche Gedanken. So lauten die Verse vor unserer Stelle: *"Das sagen wir euch als ein Wort des Herrn* [d.h. als eine persönliche Eingebung durch Christus], *dass wir, die wir leben und übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird mit befehlendem Wort, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, mit ihnen zugleich hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft, und werden so allezeit bei dem Herrn sein."*

Eine ähnliche, aber bereits ein wenig abweichende Vorstellung ist von Jesus selbst überliefert: *"Es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken."* Und auch Jesus selbst hat das Ende der Welt für seine eigene Generation noch erwartet: *"Wahrlich, ich sage euch, es stehen etliche hier, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie den Menschensohn in seinem Reich kommen sehen."* Allerdings lautet die ursprüngliche Fassung des Wortes: *"bis sie das Reich Gottes mit Kraft kommen sehen"*, und damit ist unter Umständen noch etwas Andres gemeint.

Paulus selbst hat später (aber vielleicht ist auch der 1. Brief an die Thessalonicher gar nicht von Paulus) im 1. Brief an die Korinther geschrieben: *"Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wir die Posaunen erschallen, und die Toten werden unverweslich auferstehen, und wir* [die dann noch nicht gestorben sind] *werden verwandelt werden."* Hier ist jedenfalls nicht mehr von einem *"in die Luft entrückt werden"* die Rede – und im Übrigen auch nicht von einem *"allezeit bei dem Herrn sein"*; Paulus sagt in diesem Zusammenhang ausdrücklich sogar, dass Christus seine Herrschaft wieder abgeben wird und wir in einer Allgegenwart G o t t e s dann leben.

Noch wieder anders ist die Vorstellung in der Johannesoffenbarung. Sie ist recht detailliert und ich lese sie hier einmal im Ganzen (aus Kap. 20 und 21). Nach ihr gibt es zunächst einmal ein tausendjähriges Reich Christi auf der noch sozus. a l t e n Erde: *"Und ich sah die*

Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre. Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren. … Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnis und wird ausziehen, zu verführen die Völker an den vier Enden der Erde, Gog und Magog, um sie zum Kampf zu versammeln; deren Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie stiegen herauf auf die Ebene der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Aber es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß; vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und ich sah die Toten, Groß und Klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein … Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten heraus, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und sein Reich wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. … Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen."

Hier ist es also aufgeteilt: Es gibt eine – sozus. auch politische – Christusherrschaft noch auf der alten Erde, dann eine letzte – sozus. handfest kriegerische – A u s e i n a n d e r s e t z u n g zwischen den Heiligen und dem Bösen, danach ein G e r i c h t über alle, und endlich das R e i c h G o t t e s – unter einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde – in einer auf die Erde gekommenen himmlischen Stadt (im übrigen also nicht in einem neuen "Garten Eden"): mit der beständigen Anwesenheit der (Stifts- oder Bundes-) Hütte Gottes.

Wir werden alle diese Vorstellungen schwer überein bringen können! Und irgendwie haben wir das Gefühl: es hebt sich alles miteinander auch auf, wird in Rauch und Dunst aufgelöst, und wir sollten uns besser von allen Endzeit-Gedanken zu verabschieden suchen! Was ist hier Phantasie (sogar Rache-Phantasie möglicherweise), und was ist bare Münze oder tatsächlicher Wink Gottes? Da arbeiten wir uns dann mit unserem Kopf ab und kommen doch nicht zu einem Ergebnis!

Immerhin können wir etwas nicht leugnen: Es gibt ja ganz ohne Zweifel – und sogar in mehrfacher Beziehung – ein Ende! Es gibt ein Ende unseres p e r s ö n l i c h e n Lebens – und wird das etwa für unsere Seele n i c h t eine Art Weltuntergang sein! Es gibt ganz sicher auch irgendwann ein Ende allen Lebens auf dieser E r d e – und können wir sicher sein, dass dies erst in Jahrmillionen der Fall ist und nicht irgendeine kosmische Katastrophe es auch in n a h e r Zukunft herbeiführen könnte! Und es gibt ganz sicher so etwas wie den Untergang von Kulturen, den Untergang von Geist, Religion, Moral, Wahrheit und Schönheit, Charakter – und habe wir etwa den Eindruck, in einer B l ü t e z e i t der Kultur heute zu stehen? Wenn aber kein Geist mehr ist, keine Heiligkeit, keine Güte und Wahrheit unter den Menschen – wozu bedürfte es dann noch eines Jüngsten Gerichtes? Dieses Gericht ist dann ja schon!

Ich sagte es schon: gerade wer ein Herz für das Gottesreich hat, kann sich immer nicht damit abfinden, in einer gottesreichlosen, in einer chaotischen Welt zu sollen – und das vielleicht noch auf Dauer. Nach irgendeiner höheren Gerechtigkeit müssen doch einmal alle Misstöne verschwinden und muss doch einmal der reine Wohlklang entstehen! Aber es hilft eben

nichts: Wenn das endgültige Gottesreich da ist, brauchen wir uns nicht länger mehr Gedanken zu machen, und solange es nicht ist, ist es vergebliche Mühe, sich über sein Kommen Gedanken zu machen! Genug dann, zu wissen, dass wir auf nichts Anderes zugehen als es bzw. letztlich nichts Anderes auf uns zukommt als es! Und die dem entsprechende Haltung kann, wenn wir es richtig bedenken, keine andre als die sein: Kopf hoch; denn es geht immer zum Licht und zum Frieden! Und auf der anderen Seite: sich nicht einfangen lassen von irgendwelchen Ersatz-Friedensreichen oder "besseren Welten". Auf sie nämlich zu setzen, macht es immer alles nur schlimmer! Und insofern: *"Seid nüchtern und wachsam!"* Unterscheidet die Geister, ob sie von Gott sind! Denn gerade der Geist der Verwirrung tut immer so, als ob er von Gott ist, und spricht viel von Freiheit oder Gerechtigkeit oder Frieden – aber es sind alles nur die Affen der Wahrheit, es ist alles nichts Echtes! Wir sind als Menschen des Glaubens an Christus "alle Kinder des Lichtes und des Tages"! In unseren Herzen haben wir es alle schon, das wahre Reich Gottes – und es strahlt dann von unseren Herzen auch aus und soll auch ausstrahlen in Glaube und Hoffnung und Liebe, und die Menschen um uns herum sollen etwas spüren von dem Ernst und der Freude, die da in uns leben und wirken, und hier und da aufgerichtet und angesteckt werden! Aber eben alles in der Weise nur, dass wir gleichsam auf der anderen Seite schon waren und von dort etwas mitgebracht haben, keinesfalls aber so, als ob wir diese andere Seite herauskehren oder irgendwie umsetzen könnten. Wir sind nun überall zwischen den Menschen und sind doch anders als sie, weil wir in unserem "überall dazwischen sein" nicht mehr aufgehen können! Vielleicht wünschen wir es uns mitunter sogar, restlos in dieser gegenwärtigen Welt aufgehen zu können und beneiden die andern, die da von Gott oder Ewigkeit überhaupt sich nichts denken, aber das ist in gewisser Weise nur ein Preis, den wir zahlen, und wenn wir uns wieder besinnen, möchten wir auf keinen Fall tauschen.

Aber es gibt nun noch einen anderen Gedanken im Blick auf die Endzeit – welche Endzeit wir uns dabei nun immer auch denken: die Welt-, die Lebens- oder die Kulturendzeit! Dieser Gedanke findet sich nicht in unserem Text, der da vor allem auf unsere Ernüchterung abzielt, er findet sich aber in anderen, ähnlichen Texten der Bibel. Es ist der Gedanke, dass möglicherweise die Glaubenssituation immer druckvoller wird (im wiederum im Blick auf die Lebens- oder die Welt- oder die Kulturzeit): dass es immer weniger selbstverständlich sein wird, sich überhaupt zum Glauben zu halten, und dass das Gefühl in uns ist: nun geht es alles "den Bach runter", nun bricht es alles zusammen. Und nun ist der Gedanken des Evangeliums oder sein uns aufrichten wollender Trost: Gerade wenn wir dieses Gefühl haben oder dieses Gefühl in uns steigt, ist die Erlösung ganz nahe. Wir kennen den Begriff "Krise". Er stammt aus der Medizin. Die "Krise" ist, wenn beispielsweise das Fieber so hoch ist, dass es zur Entscheidung nun kommt – kommen muss: ob der Patient stirbt oder aber wieder gesund wird und lebt. Und auch mit dem Glauben kann es zu dieser Krise kommen. Und wir sollen dann wissen und uns daran festhalten auch: auch wenn wir in einem äußeren Sinn sterben, ist das Leben ganz nahe! Ja, selbst wenn in unserer Seele etwas mit uns Zeit unseres Lebens Verwachsenes stirbt und wir nicht mehr wir selbst zu sein scheinen, ist das Leben ganz nahe! Durch die Angst hindurch kommt die Freiheit! Und umso tiefer die Angst, desto höher die Freiheit! Wir sollen eben nur durchhalten und diese Erfahrung nicht scheuen! Das gesamte Christentum mit seiner Botschaft von Kreuzigung und Auferstehung redet davon. Wir klinken uns nur dann aus von diesem höheren oder tieferen Leben, wenn wir dann sagen: jetzt reicht es mir, jetzt will ich nicht mehr – jetzt schließe ich mich statt Gott der Welt wieder an. Aber froh werden wir dabei auch nicht sein können; denn da ist weder Freiheit noch Wahrheit, lediglich ein ozeanisches Treiben.

(2014)